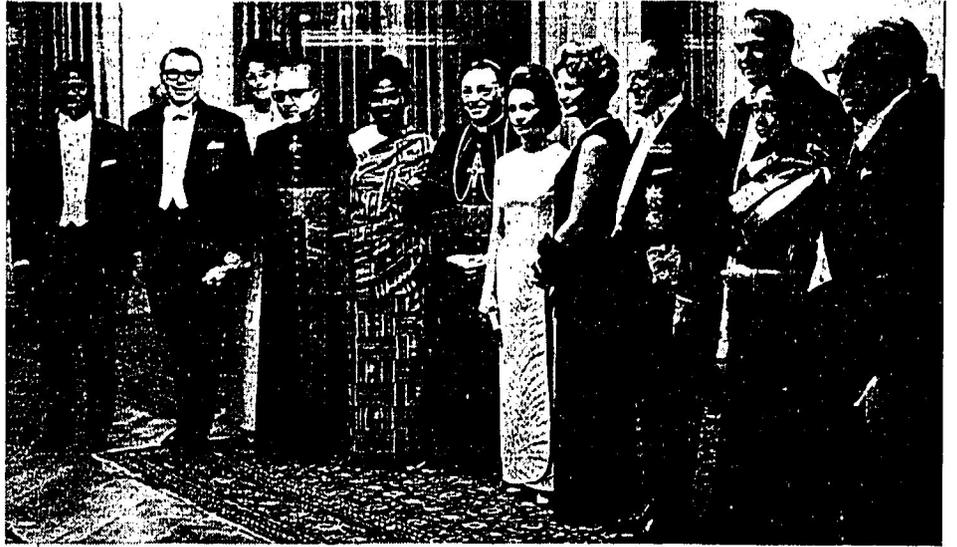


Luzerner Tagblatt



Der Bundesrat war zu Gast geladen

Das in Bern akkreditierte diplomatische Korps gab am Freitag einen grossen Empfang zu Ehren des schweizerischen Bundesrates, der mit Ausnahme von Bundesrat Dr. Hans Schaffner, in corpore erschienen war. Auch Bundeskanzler Huber, die Vizebundeskanzler Buser und Sawant sowie Ständeratspräsident Clavadetscher und Nationalratspräsident Aebersold waren neben weiteren hohen Repräsentanten unseres Landes anwesend. Das Diner, das 244 Gedecke zählte, fand im Hotel Bellevue-Palace in Bern statt. Unser Bild zeigt die gastgebenden Diplomaten. In der Mitte deren Doyen, der päpstliche Nuntius Marchiani, den (rechts) Spaniens Botschafterin Marquise de Vellisca assistierte. Keystone

- Niederlage Nixons im Senat 2
- Keine Aufwertung des Schweizer Frankens 3
- Tödlicher Unfall in Sursee 21
- Brand in Luthern LM

Der zweite Mondflug vor dem Abschluß

«Punktlandung» im Pazifik für Montagabend angekündigt - «Apollo 12» mußte von Mondstaub gereinigt werden - Die Kapsel war beim Start zweimal vom Blitz getroffen worden - Die Aufgaben künftiger Mondflüge

(R/DPA/UPI) Eine Punktlandung im Pazifik haben die Astronauten Conrad, Gordon und Bean zum Abschluß ihres Mondflug-Unternehmens für Montagabend angekündigt. Die Funkbotschaft wurde über das Kontrollzentrum in Houston an den Kommandanten der Bergungsflotte, Konteradmiral Davis, auf dem Flugzeugträger «Hornet» weitergeleitet.

Bevor sie sich vor Mitternacht schlafen legten, berichteten die drei Astronauten von «Apollo 12», daß ihre Kabine voll Mondstaub sei. Sie hätten Tabletten einnehmen müssen, um wegen des Staubes nicht in Atemnot zu geraten.

Conrad erklärte, man könne sich kaum vorstellen, wieviel Staub in das Raumschiff eingedrungen sei. Sie hätten viel Zeit gebraucht, um ihre Kabine zu reinigen. Der Kontrolleur auf der Bodenstation versicherte die Astronauten, daß der Gesundheitsdienst in Houston eine Behandlung gegen Silikose vorbereitet werde. Silikose ist eine Krankheit, die oft bei Bergleuten auftritt, die bei ihrer Arbeit Kohlenstaub einatmen.

«Apollo 12» ist beim Start von Cape Kennedy zweimal vom Blitz getroffen worden. Wie die Nasa mitteilte, hat sich nach 36 Sekunden Flugzeit durch das Raumschiff ein elektrisches Spannungsfeld zwischen der Erde und den

Wolken in einem ersten Blitz entladen. In der 52. Sekunde registrierten die Kontrollgeräte eine weitere elektrische Entladung am Raumschiff. Durch die gute Isolierung und ausgeglichene Balance des Stromsystems im Raumschiff ist größerer Schaden in der Kapsel verhindert worden. Zwischen den einzelnen Teilen des Raumschiffes und auch der Rakete habe es keine Spannungsunterschiede gegeben.

Die Astronauten haben bereits klargestellt, daß sie keinesfalls noch einmal durch einen «Blitz» und Gewitterstart gehen möchten.

Mondbeben verzeichnet

Die Instrumente, welche die Astronauten von «Apollo 12» auf dem Mond zurückließen, zeigten Mondbeben an. Das interessanteste Signal sei empfangen worden, als die Mondfähre auf der Oberfläche des Erdtrabanten zerschellte. In Houston habe man die Signale mit großer Überraschung registriert.

Die nächsten Mondflüge

werden im wesentlichen nach dem Beispiel von «Apollo 12» unternommen werden. Ihnen sollen Mondlandungen folgen, bei denen sich die Astronauten bis zu 60 Stunden auf dem Erdtraban-

ten aufhalten. Es ist weiter vorgesehen, zur Erforschung des Mondes elektrisch angetriebene Fahrzeuge zu Hilfe zu nehmen.

Während die «Apollo»-Flüge 13, 14 und 15 noch in verhältnismäßig ebene Gebiete zielen, sollen die Landefähren von «Apollo 16 bis 20» in gebirgigen Landschaften niedergehen. Die größten Anforderungen werden Umbauten und zusätzliche Ausrüstungen der Kapseln erfordern. Vor allem muß der Mondgeländewagen untergebracht werden.

Die fünf Flüge in den Jahren 1971 und 1972 werden 16½ Tage vom Start bis zur Landung dauern, und der Pilot des «Apollo»-Mutterschiffes wird den Mond bei jedem dieser Flüge etwa drei Tage lang allein umkreisen. Aufnahmen aus Hochleistungskameras sollen dazu dienen, neue Mondkarten zusammenzustellen.

«Pressekonferenz» aus dem Weltall

Vom Weltraum aus wollen die Astronauten Fragen von Journalisten beantworten. Ihre letzte Fernsehsendung um 0.32 Uhr Schweizer Zeit in der Nacht zum Montag wird die erste Pressekonferenz sein, auf der sich Astronauten noch im Raumschiff den Reportern in Houston stellen wollen.

Brandts Werben um Osteuropa

Bonnens Verhandlungsangebote an Polen und die Sowjetunion - Am Montag beginnt in Moskau ein Ostblock-Gipfeltreffen zur Beratung der Deutschlandpolitik

(DPA) Bundeskanzler Brandt will bei den bevorstehenden deutsch-polnischen Verhandlungen über alle gemeinsamer-interessierenden Fragen sprechen. In einem Interview mit der polnischen Zeitung «Zycie Warszawy» versicherte er, das deutsche Volk suche «den Frieden mit den Völkern des europäischen Ostens und vor allem mit dem polnischen Volk». Man wisse, welche Leiden den Polen unter Mißbrauch des Namens Deutschland zugefügt worden seien. Er erklärte weiter: «Wir kennen und achten auch das Streben Polens, in sicheren Grenzen zu leben.» Brandt vermieð jedoch eine eindeutige Stellungnahme zum polnischen Wunsch nach Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze.

Brandt ging ausführlich auf das deutsche Angebot eines Gewaltverzichts ein und versicherte, seit längerer Zeit sei der Verzicht auf Anwendung von Gewalt oder Drohung mit Gewalt ein wichtiges Element der deutschen Außenpolitik.

Daher habe er auch in der Regierungserklärung gesagt, daß die Politik des Gewaltverzichts ein Beitrag für die Entspannung in Europa sei. Auf Grund dieser Politik habe die Bundesrepublik in den letzten Tagen der sowjetischen Regierung Verhandlungen über dieses Thema angeboten. «Wir möchten auch mit der polnischen Regierung über das

Thema des Gewaltverzichts sprechen», erklärte der Kanzler.

Die westdeutsche Regierung stehe auch der Idee einer europäischen Konferenz positiv gegenüber. Eine «solche Konferenz müsse jedoch sorgfältig vorbereitet werden. Man dürfe keine Vorbedingungen stellen. Brandt kündigte an, daß die Bonner Regierung in Kürze den Atomsperrvertrag unterzeichnen werde.

Der Bonner Außenminister Walter Scheel plant im Zusammenhang mit den bevorstehenden deutsch-sowjetischen Verhandlungen keine Reise nach Moskau. In einem Interview des Deutschlandfunks erklärte er, man müsse erst einmal sehen, wie sich die Gespräche des westdeutschen Botschafters Helmut Allardt in Moskau anlassend.

In die Erörterungen über einen Gewaltverzicht sollten nach seiner Meinung auch die Interventionsrechte einbezogen werden, die 25 Jahre nach dem Kriege nicht mehr anwendbar seien.

Scheel kündigte erneut die Unterzeichnung des Atomsperrvertrages noch vor Jahresende an. Angesichts der Vorbehalte der Bundesregierung zur Ratifikation und der Klärungen mit den USA und der Sowjetunion könne dies mit «gutem Gewissen» getan werden. Die Bonner Hauptanliegen — ungehinderte friedliche Nutzung der Kernenergie, Aufrechterhaltung der Sicherheit und keine Beeinträchtigung der europäischen Einigung — sind nach Auffassung Scheels berücksichtigt worden.

(UPI) Zu Gesprächen über die künftige Haltung zur Bundesrepublik und Fragen der europäischen «Sicherheits» wollen die Führer der kommunistischen Staaten Osteuropas heute in Moskau zusammenkommen. Teilnehmer des Treffens sind die Parteichefs, Ministerpräsidenten und Außenminister der Sowjetunion, der DDR, Polens, Ungarns, der Tschechoslowakei, Ruminiens und Bulgariens.

Die Konferenz soll der Koordinierung der Politik gegenüber der Bundesrepublik im Hinblick auf die Ostpolitik der neuen Bundesregierung dienen. Ferner sollen Probleme der Einberufung der «Europäischen Sicherheitskonferenz», wie sie von den Russen angestrebt wird, erörtert werden.

Man glaubt, daß die sowjetische Führung die Verbündeten außerdem über die sowjetisch-chinesischen Grenzgespräche in Peking und die amerikanisch-sowjetischen Gespräche über eine Begrenzung der strategischen Rüstung in Helsinki informieren will. Die Deutschlandfrage ist seit dem Amtsantritt von Brandt und dessen Absicht, die Beziehungen der Bundesrepublik zu Osteuropa zu verbessern, akut geworden.

Pausenloser Kleinkrieg im Nahen Osten

Bewaffnete Mitglieder der verbotenen syrischen Volkspartei (PPS) drangen am Sonntagmorgen in das Zentralgefängnis von Beirut ein, um Hauptmann Fuad Awad, einen der Urheber des misslungenen Staatsstreiches vom Dezember 1961, zu befreien. Bei einer Schießerei wurden fünf Gefängniswärter verletzt. Fuad Awad konnte entkommen, wurde aber wenig später wieder festgenommen.

(AFP) Das Ueberfallkommando fuhr um 9.30 Uhr in fünf Wagen vor dem Gefängnis im Süden der Stadt vor. Die Angreifer stießen auf den heftigen Widerstand der Gefängniswärter, und es kam zu einer Schießerei, in der auch Fuad Awad an einem Fuß verletzt worden sein soll. Der Hauptmann konnte in einem Wagen entfliehen, der jedoch nach einem Kilometer von einer Armeepatrouille gestellt wurde. Die bewaffneten Angreifer konnten entfliehen. Es wurden sofort alle Grenzposten alarmiert. Später verlautete, daß fünf Verhaftungen vorgenommen wurden.

Hauptmann Fuad Awad war 1962 als einer der Hauptangeklagten im Prozeß um die von der syrischen Volkspartei angezielte Verschwörung zum Sturz des libanesischen Regimes und der Proklamation einer libanesisch-syrischen Union zum Tode verurteilt worden. Die Strafe wurde später in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. In den Prozeß waren 120 Personen verwickelt.

(R) Die zivilen Verschwörer wurden im vergangenen Jahr in der Folge einer Amnestie freigelassen. Seither entfaltete die Partei, deren Anhänger sich aus allen Kreisen Libanons rekrutieren, wieder eine gewisse Aktivität. Sie fordert den Zusammenschluß Ägyptens, Palästinas, Iraks, Syriens, Jordaniens und des Libanons zu einer Gemeinschaft.

«Stimme des Sturms» kritisiert Libanon

(UPI) Der Sender der El Fatah-Guerilla-Organisation, «Stimme des Sturms», teilte mit, es gebe im Libanon konterrevolutionäre Kräfte, die immer wieder «Vorwände finden», gegen die Guerillas vorzugehen und «Zwietracht» zwischen den Partisanen und dem libanesischen Volk zu säen. Es war der erste Angriff des Senders, seit zwischen Arafat und dem libanesischen Armeekorps Oberkommandierenden, Generalmajor Emile Bustani, ein Abkommen über die Beziehungen zwischen den Guerillas und den libanesischen Behörden getroffen worden war.

Arafat nimmt am Rabatter Gipfeltreffen teil

(AFP) Yasser Arafat, Präsident des Exekutivausschusses der «Palästinensischen Befreiungsorganisation» (PLO) wird an der arabischen Gipfelkonferenz von Rabat teilnehmen, die am 20. Dezember eröffnet wird.

Ägyptischer Ueberfall am Suezkanal

(R) Ein israelischer Militärsprecher bezeichnete eine ägyptische Meldung, wonach ein ägyptischer Stoßtrupp auf dem Ostufer des Suezkanals israelische Soldaten tötete und Panzerwagen zerstörte, als «reines Hirngespinnst». Es sei nur ein Fahrzeug leicht beschädigt worden, und Tote habe es auf israeli-

scher Seite keine gegeben. — Nach dem Sprecher begann die Operation kurz vor 7 Uhr Ortszeit, und das Artillerieduell, das folgte, dauerte mit Unterbrüchen drei Stunden. Es wurden drei ägyptische Soldaten getötet, und zwei israelis wurden verletzt.

Terroristen fielen ihrem eigenen Anschlag zum Opfer

(AFP) In einem Wagen explodierten bei Saint-Jean d'Acre sieben bis acht Kilo Sprengstoff. Die Insassen, zwei israelische Araber aus Madaj el Kroum, wurden dabei getötet. — Die beiden Opfer hatten gehofft, das Auto vor der Explosion verlassen zu können, nachdem sie die Zündschnur angezündet hatten. Ein Polizeiauto befand sich gerade in der Nähe. — Auf Grund von Verhaftungen konnte bis jetzt nur ein Terroristennetz, das in Galilja operierte, ausgedeckt werden. Es scheint jedoch, daß noch weitere Terroristengruppen am Werk sind.

Probeflug der «Concorde»

(UPI) Der Prototyp des französischen britischen Uberschall-Verkehrsflugzeuges «Concorde» hat einen Probeflug mit fast einhundertfacher Schallgeschwindigkeit unternommen. Zwei Stunden lang flog die «Concorde» mit einer Geschwindigkeit von Mach 1,41. Damit hat der Prototyp nach Angaben des Sprechers bereits 116 Flugstunden absolviert.



Mireille in Genf

Mireille Mathieu, die reizende und unvergleichliche Repräsentantin des französischen Chansons, traf sieben zu einem Konzert in Genf ein. Im Hintergrund ihr unvermeidlicher Begleiter und Manager, Johnny Stark. ASL